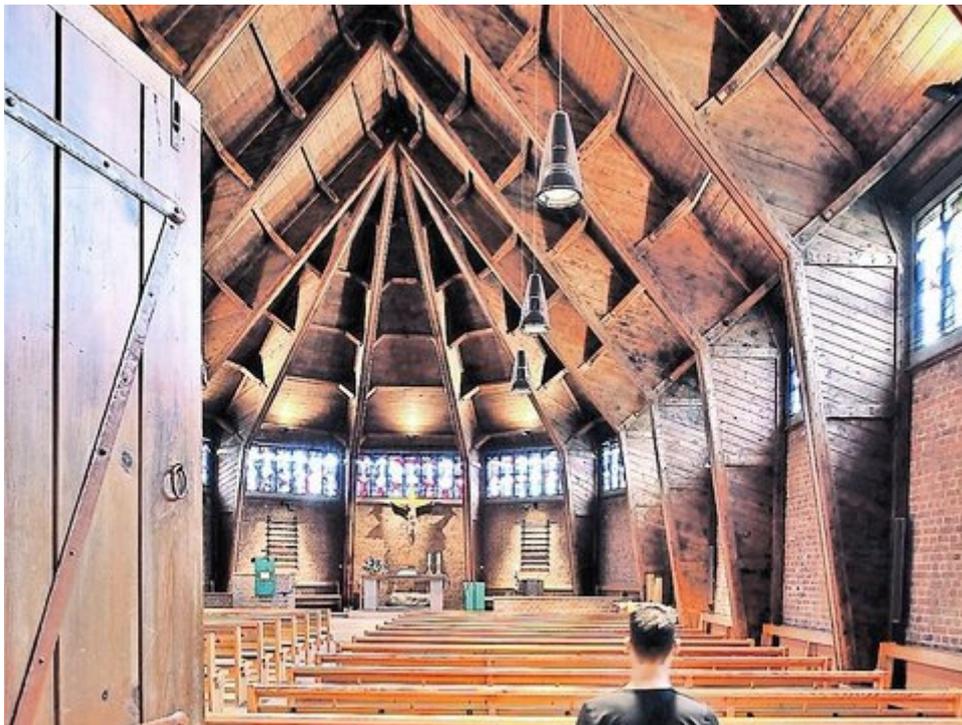




Die Fassade der Auferstehungskirche besteht auf Trümmersteinen. Weitere 40 dieser „Notkirchen“ der Nachkriegszeit sind heute erhalten.



Im Innenraum ist das hölzerne Tragwerk des Kirchenbaus von Otto Bartning mit seinem offenen Dachstuhl gut zu erkennen.

Pforzheim träumt vom Unesco-Weltkulturerbe

Pforzheim. Der Architekt Otto Bartning (1883–1959/Karlsruhe, Darmstadt, Berlin) hat in Pforzheim besondere Spuren hinterlassen. Nicht nur, dass er zusammen mit seinem Kollegen Otto Dörzbach das Saacke-Carré mit dem Gebäude der BW-Bank als „Schlussstein“ – dieses musste bekanntlich einem Neubau weichen – entworfen hatte. Berühmtheit hat die Auferstehungskirche an der Goebenstraße erhalten.

Pforzheim. Der Architekt Otto Bartning (1883–1959/Karlsruhe, Darmstadt, Berlin) hat in Pforzheim besondere Spuren hinterlassen. Nicht nur, dass er zusammen mit seinem Kollegen Otto Dörzbach das Saacke-Carré mit dem Gebäude der BW-Bank als „Schlussstein“ – dieses musste bekanntlich einem Neubau weichen – entworfen hatte. Berühmtheit hat die Auferstehungskirche an der Goebenstraße erhalten.

Sollte Pforzheim ein Unesco-Weltkulturerbe erhalten?

Ja

Nein

Mir egal

ERGEBNIS

ABSTIMMEN

Denn diese, im Oktober 1948 eingeweiht, war die erste der nach Plänen von Otto Bartning in der Nachkriegszeit entstandenen „Notkirchen“ in Deutschland. Nun hat sich eine bundesweite Initiative gebildet, deren Ziel es ist, die erhaltenen 41 Bartningschen „Notkirchen“ nebst Gemeindezentren und Kapellen in die Liste des Unesco-Weltkulturerbes aufzunehmen.

Die Initiative ging von der Otto Bartning Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau und vom durch die Europäische Kommission geförderten EU-Projekt „Otto Bartning in Europa“ aus. Unterstützt wird diese Aktion durch das Otto-Bartning-Archiv an der Technischen Universität Darmstadt und durch das „Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst“ der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD).

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts war eine Kirche für die Weiherberg-Gemeinde geplant worden. Nach der Zerstörung Pforzheims durch den Luftangriff der Alliierten am 23. Februar 1945 wollte Pfarrer Karl Specht auf dem Grundstück Goeben-/Mathystraße eine Baracke erstellen, um Gottesdienste in der weitgehend zerstörten Stadt halten zu können.

Als die Evangelische Kirche Deutschlands auf Initiative des späteren Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier das „Hilfswerk der EKD“ ins Leben rief und auch eine Abteilung „Kirchlicher Wiederaufbau“ einrichtete, wurde die Stelle der Bauplanung mit dem renommierten Architekten Otto

Bartning besetzt. Aus gemeinsamen Überlegungen entstand der Plan von Notkirchen. Bartning entwickelte das Konzept in Form eines zeltförmigen Gerüsts aus Holzbindern in Montagetechnik, zu dem die Kirchengemeinden in Eigenleistung die Wände hinzufügen sollten – Mauern aus Trümmersteinen, die ganz bewusst ihre Herkunft zeigen sollten. Turm und Schiff sollten so das von Bartning geprägte Bild vom „Zelt in der Wüste“ aufnehmen, einen „Neuanfang in Bescheidenheit“ demonstrieren und den Menschen in der Nachkriegszeit Orientierung und Geborgenheit vermitteln, ohne sich vordergründiger Stimmungsarchitektur oder historischer Anleihen zu bedienen.

Das Hilfswerk war dem ökumenischen Rat mit Sitz in Genf angeschlossen. Dieser hatte beschlossen, die am schwersten zerstörten Städte und Dörfer vordringlich mit Räumen für den Gottesdienst zu versorgen. Der Rat der EKD beschloss, den Bartningschen Entwurf als Modellkirche in Pforzheim auszuführen – als erster deutscher protestantischer Kirchenneubau nach 1945. Mit dem wurde im Mai 1946 begonnen. Ein Jahr später fand die Grundsteinlegung am 24. Oktober 1948 die Einweihung der Auferstehungskirche statt.

Wird die Auferstehungskirche nach dem Kloster Maulbronn ebenfalls einmal das Signet „Unesco-Weltkulturerbe“ tragen? Die Initiatoren hoffen es. Denn, so ihre Begründung: „Die Notkirchen‘ von Otto Bartning sind herausragende Bauzeugnisse der Architekturgeschichte. Mehr noch, als Gesamtheit bilden sie ein einzigartiges sakrales und kulturhistorisches Flächendenkmal.“

Autor: Thomas Frei